

**Lutz Partenheimer**

**Die Entstehung Deutschlands**  
und  
**die Entdeckung des Mittelalters**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-88372-421-8

Erschienen im Klaus Becker Verlag, Potsdam

© 2024 by Klaus Becker Verlag, Potsdam

[www.klaus-becker-verlag.de](http://www.klaus-becker-verlag.de)

Druck und Bindung:  
Books on Demand GmbH

Printed in Germany

Titelbild:

Kämpfende Ritter vor einer Burg.

Zeichnung von Lutz Partenheimer

## Inhaltsverzeichnis

|  |     |
|--|-----|
| Vorwort des Verlegers .....  | VII |
| Vorwort des Autors .....   | XI  |
| Die Entstehung des Frankenreiches .....  | 1   |
| Die Ausdehnung des Frankenreiches .....  | 5   |
| Die Organisation der Herrschaft .....  | 5   |
| Die Ausbreitung des Christentums .....   | 8   |
| Die soziale und wirtschaftliche Lage .....   | 10  |
| Die Feudalisierung .....   | 13  |
| Die Herausbildung der Villikationsverfassung .....   | 15  |
| Der Umbau des Heeres .....   | 17  |
| Die Entstehung des Lehnswesens .....   | 18  |
| Das Verhältnis zwischen Lehnsherrn und Lehnsmann (Vasall) .....  | 22  |
| Die Ablösung der Merowinger durch die Karolinger und die Blüte des Frankenreiches  | 25  |
| Die Entstehung des Ostfrankenreiches und seiner Herzogtümer. Die neue Dynastie der Ottonen .....   | 30  |
| Der ostfränkische König Heinrich I., die »Wiederentdeckung« des Mittelalters und die Suche nach dem Beginn der deutschen Geschichte im 19. Jahrhundert ..... | 33  |
| Kaiser Otto der Große .....  | 46  |
| Die Kaiser Otto II., Otto III. und Heinrich II. .  | 55  |
| Die Entstehung des Begriffs »deutsch« und seine Bedeutungen .....  | 60  |
| Die schriftlichen Quellen aus dem Früh- und Hochmittelalter .....  | 72  |
| Die Kaiser Konrad II. und Heinrich III. ....   | 78  |
| Die Ministerialen .....  | 81  |

|                                   |     |
|-----------------------------------|-----|
| Der fürstliche Landesausbau ..... | 84  |
| Das Papsttum .....                | 94  |
| Die Entstehung von Städten .....  | 95  |
| Kaiser Heinrich IV. ....          | 104 |
| Kaiser Heinrich V. ....           | 116 |
| <br>                              |     |
| Abkürzungsverzeichnis .....       | 125 |
| <br>                              |     |
| Weiterführende Literatur .....    | 125 |
| <br>                              |     |
| Endnoten .....                    | 127 |
| <br>                              |     |
| Personenregister .....            | 145 |
| <br>                              |     |
| Ortsregister .....                | 152 |
| <br>                              |     |
| Abbildungsnachweise .....         | 157 |

## Vorwort des Autors

*Du willst bei Fachgenossen gelten? Das ist verlorne  
Liebesmüh. Was Dir missglückt, verzeihn sie selten;  
was Dir gelingt, verzeihn sie nie!*

Oscar Blumenthal (1852-1917)

Dieses Buch erscheint 1000 Jahre nach dem Tod Kaiser Heinrichs II. (1002–1024), des letzten Angehörigen der Dynastie der Liudolfinger oder Ottonen. Er war der erste Herrscher des 843 entstandenen Ostfrankenreiches, der in einer seiner Urkunden von ihrem Schreiber 1020 als *rex Teutonicorum* (König der »Deutschen«) bezeichnet wurde.

Die Begeisterung für die Geschichte hatte mich schon ergriffen, bevor ich 1963 in Eichwalde bei Königs Wusterhausen zur Schule kam. Mehrmals im Jahr besuchten meine Eltern mit mir den Park Sanssouci mit seinen großartigen Schlössern in Potsdam. Und dann entdeckte ich bei meiner Oma in Berlin-Treptow das Buch »Die Geschichte Friedrichs des Großen« (König von Preußen 1740–1786) von Franz Kugler aus dem Jahre 1840 in einer 1936 (»zum 150. Todestag des großen Königs«) erschienenen Ausgabe. Die Druckschrift war Fraktur – außerdem konnte ich ja noch gar nicht lesen. Aber die Holzschnitte von Adolph Menzel in dem Buch fesselten mich!

Immer wieder betrachtete ich die dargestellten Generale, Offiziere, Soldaten, Pferde, Kanonen, Flinten, Pistolen, Degen, Säbel, Stiefel, Dreispitze usw. Meine Oma schenkte mir das Buch. Ich blätterte Tag und Nacht darin und spürte immer deutlicher, wie sehr mich die Geschichte meiner Heimat begeisterte! Natürlich interessierten mich als Junge auch Ritter und



Friedrich der Große,  
Zeichnung von Lutz Partenheimer

Burgen, zudem Segelkriegsschiffe – mit möglichst vielen Kanonen! Meine erste »gründliche« Beschäftigung mit der Zeit des Mittelalters erfolgte durch das Verschlingen der mit herrlichen bunten Zeichnungen versehenen lustigen Abenteuer des Ritters Runkel von Rübenstein im Jahre 1284 in den sehnhchsten erwarteten »Mosaik«-Heften, die mir mein Vater jeden Monat mitbrachte. Doch am stärksten faszinierte mich die preußische Militärgeschichte zur Zeit Friedrichs des Großen. Ich bewunderte ihn, weil Preußen unter seiner Regierung von 1756 bis 1763 so vielen Feinden standgehalten hatte. Zu diesen Themen gab es in der DDR leider recht wenig.

Endlich konnte ich lesen und suchte ständig nach entsprechender Literatur. Mein Opa in Hamburg schickte mir einige Bücher. Außerdem verschlang ich alle alten, die ich fand. Sehnhchsten wartete ich auf den Geschichtsunterricht, der in der 5. Klasse begann – doch welch entsetzliche Enttäuschung: Meine Lehrer konnten so viele der Fragen, mit denen ich auf sie losstürzte, nicht beantworten. Also musste ich mir auch weiterhin das meiste selbst beibringen. Im Geschichtsunterricht erfuhr ich für meine Wissbegier viel zu wenig über das Mittelalter (ca. 500–1500) und die Frühe Neuzeit (etwa 1500–1800). Die anderen Epochen interessieren mich nicht so sehr. Dazu kam, dass ich die Stoffvermittlung wegen des zunehmenden Rotlichts, besonders bei der Darstellung ab dem 19. Jahrhundert, immer öder fand. Dennoch lernte ich damals weit mehr als die Schüler heute – wie ich später bei meinen Studenten merkte.

Den von mir nie geplanten Wechsel von der Beschäftigung mit der Militärgeschichte der Zeit Friedrichs des Großen zur Erforschung der Anfänge der



Ritter Runkel von Rübenstein  
mit seinen Knappen Dig und Dag,  
Zeichnung von Lutz Partenheimer

## Die Entstehung des Frankenreiches

Das Römische Reich wurde mehrmals geteilt, um den riesigen Staat besser regieren zu können. 395 erfolgte eine solche Maßnahme zum letzten Mal. Dabei entstanden ein west- und ein oströmisches Reich. Jeder Teil hatte nun einen Kaiser. Das Oströmische Reich nennen die Historiker meist *Byzanz*. Der Name ist von *Byzantion* abgeleitet, einer im 7. Jahrhundert v. Chr. entstandenen griechischen Kolonie. Diesen günstig gelegenen Ort am Südausgang des Bosphorus ließ Kaiser Konstantin der Große (306–337) ausbauen. So wurde aus Byzantion das »Neue Rom« oder »Konstantinopel« (Stadt des Konstantin). Die Eigenbezeichnung des byzantinischen Staates lautete »Reich der Römer«, auch nachdem im 7. Jahrhundert Latein als »Amtssprache« durch das Griechische ersetzt worden war.

Unter dem Ansturm von Persern, Awaren, Slawen, Arabern, Bulgaren, Warägern, Normannen, Seldschuken, Petschenegen, Kreuzrittern, Ungarn, Serben, Venezianern und Osmanen schrumpfte Byzanz trotz mancher erfolgreicher Gegenstöße immer mehr. Der Vierte Kreuzzug (1202–1204) beseitigte es vorübergehend ganz. Von 1204 bis 1261 existierte an dessen Stelle das sog. Lateinische Kaiserreich (offiziell Kaiserreich Romanien), beherrscht von französischen Kreuzfahrern und venezianischen Kaufleuten. Nach der Wiederherstellung war der Byzantinische Staat nur noch ein Schatten seiner selbst. Schließlich bestand er lediglich aus einem kleinen Gebiet um die Hauptstadt Konstantinopel. Mit ihrer Eroberung

durch die Türken ging das Byzantinische Reich 1453 endgültig unter. Aus Konstantinopel wurde Istanbul, wie die Stadt schon früher bei den Seldschuken und Osmanen hieß.

Der weströmische Staat verschwand weit eher. Er verlor immer mehr Provinzen und endete formal 476. In diesem Jahr setzte Odoaker (476–493), ein Germane und hoher Offizier der weströmischen Armee, den letzten Kaiser ab. Dann erklärte er sich zum König von Italien und unterstellte sich dem Herrscher in Konstantinopel. Allerdings erkannte Odoaker den oströmischen Kaiser nur de jure als Herrn an. In Nordgallien (Nordfrankreich) existierte um Paris noch ein selbständiges Restreich unter Syagrius (464/65–486/87 oder später). Sein Vater Aegidius (457/58–464/65) war ein weströmischer Befehlshaber, der nach dem Sturz Kaiser Majorians (457–461) dessen Nachfolger nicht anerkannte. Seitdem beherrschte er Gebiete in Nordgallien auf eigene Faust.

Syagrius wurde 486 (oder 487) durch Chlodwig (481/82–511), den König eines fränkischen Teilstammes, in einer Schlacht bei Soissons (nordöstlich von Paris) besiegt. Der Verlierer floh zu Alarich II. (484–507), dem König der Westgoten. Ihr Reich war 418 entstanden, der Herrscher residierte in Tolosa (Toulouse). Alarich II. lieferte Syagrius zu unbekannter Zeit an Chlodwig aus. Der ließ seinen ehemaligen Gegner hinrichten.

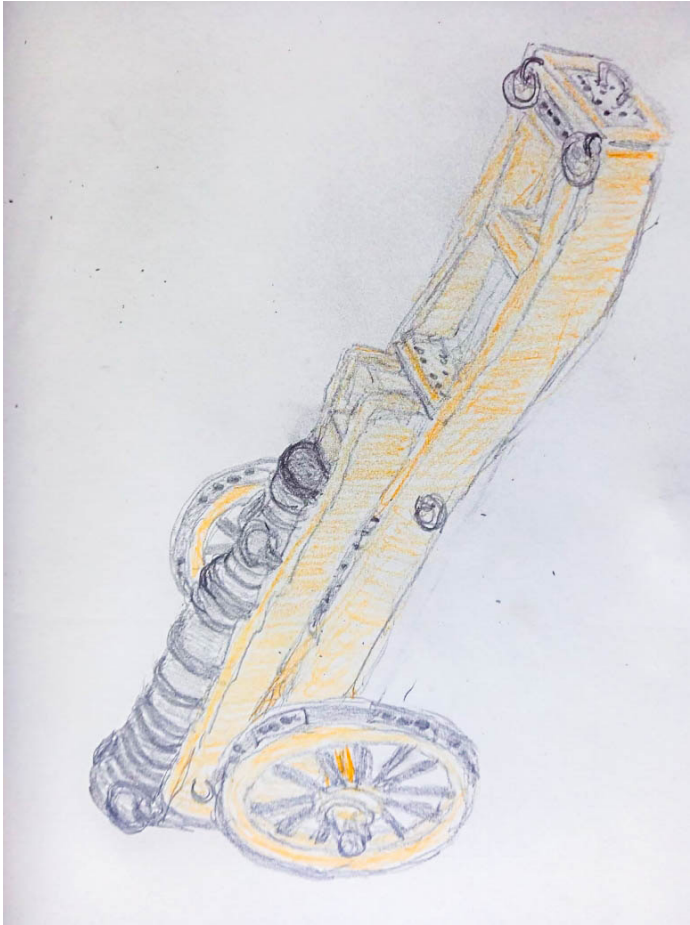
Chlodwigs Sitz befand sich in Tournai im heutigen Belgien, er hatte – wie schon sein Vater König Childerich I. (463 (oder früher)–481/82) – einen hohen Rang in der Armee des Syagrius inne. Die Franken waren ein germanischer Stammesverband, der ursprünglich im Gebiet der Rheinmündung saß. Zusammen

## Kaiser Heinrich IV.

Seit der Mitte des 11. Jahrhunderts begannen im deutschen Reich der Landesausbau der weltlichen, aber auch der geistlichen Fürsten und die Entstehung von Städten. Gleichzeitig bereitete sich das erstarkende Papsttum finanziell und militärisch auf eine Auseinandersetzung mit dem deutschen König vor. Dessen Fürsten verfolgten im Zusammenhang mit ihrem Landesausbau zunehmend eigene Interessen. Dadurch geriet Heinrichs Mutter Agnes, die die vormundschaftliche Herrschaft für ihren kleinen Sohn ausübte, in Bedrängnis. So soll Graf Rudolf von Rheinfelden seine Belehnung mit dem Herzogtum Schwaben im Jahre 1057 erzwungen haben, indem er Heinrichs IV. Schwester Mathilde aus einem Kloster raubte. Damit erreichte er obendrein auch noch die Verlobung mit dem kleinen Mädchen.

1062 entführte Erzbischof Anno II. von Köln mit einigen anderen Fürsten sogar den zwölfjährigen König, um in dessen Namen mit einigen Mitverschwörern schalten und walten zu können. So wollte er den Jungen seiner Mutter Agnes entziehen, die sich bei ihrer vormundschaftlichen Herrschaft vor allem von Bischof Heinrich von Augsburg (1047–1063) beraten ließ. Doch Rivalen Annos, allen voran die Erzbischöfe Adalbert von Bremen (1043–1072) und Siegfried von Mainz (1060–1084), erzwangen eine Beteiligung an dieser neuen Reichsregierung.

Der von seiner hohen Stellung überzeugte junge König musste immer wieder erfahren, wie gering ihn die Fürsten achteten. So wollte Bischof Hezilo von Hildesheim (1054–1079) in wenig christlicher Demut die Zeit der Unmündigkeit des Herrschers nutzen,



Die Faule Magd in Dresden,  
Zeichnung von Lutz Partenheimer